



Mission heute:
„hingehen und lernen“

Partnerschaft mit Tansania

Partnerschaft mit Tansania

Ostafrika und Südost-Bayern. Ein in Tansania Geborener als Dekan im oberbayrischen Traunstein. Schwarz und Weiß. Wie geht das zusammen? Es geht zusammen und sogar recht gut. Denn Mission ist schicken und geschickt werden, erfaßt sein und erfassen, beistehen und durchstehen, danken und teilen – weltweit.

In die Welt zu allen Völkern zu gehen, die Menschen zu lehren, was uns aufgetragen wurde und sie im Namen des dreieinigen Gottes zu taufen (Mt. 28, 19 f.): Diese Aufgabe haben wir als christliche Gemeinschaft und Kirche von Jesus bekommen. Eine Aufgabe, die heute unterschiedliche Anforderungen bedeutet: Die Verkündigung des Wortes Gottes an ihre Landsleute hat z. B. die evang.-luth. Kirche Tansanias längst

Denn Mission ist schicken und geschickt werden, erfaßt sein und erfassen, beistehen und durchstehen, danken und teilen – weltweit!

selbst übernommen. Gottes Wort, das in Afrika oft gesungen, getanzt, in Takt und Rhythmus übertragen, in Gesten ausgedrückt, in Herzlichkeit zelebriert, in Tischgemeinschaft umgesetzt wird. Für uns als Partner heißt es eher, diese Missionsarbeit zu unterstützen und manchmal sogar erst zu ermöglichen.

Im Dekanat Traunstein hat diese Idee eine sehr facettenreiche 31-jährige Geschichte.

Die Anfänge

Bereits 1967 gründet die erste Dekanatsmissionsbeauftragte, Frau Luise Falkenstein, einen Missionskreis, der bis heute mit selbstgefertigten Strick- und Häkelarbeiten wirkt (und bis Ende 1997 immerhin über DM 600.000 DM für innere und äußere Mission sammelt). Bis 1985, da wird sie 75, hat sie die Leitung inne. Schon im Jahr 1974 hat sie die Aufgabe des Dekanatsmissionsbeauftragten Rolf Makatowski überlassen, „weil der ein Auto hat“. Fast 20 Jahre später wird – nicht verwunderlich – das erste eigene Dekanatsprojekt ein Geländefahrzeug für das neue Partnerdekanat Mpwapwa sein. 1972 wird Pfarrer Hartmut Hahn zum Dekanatsmissionspfarrer berufen.

Erste Projekte werden angepackt: Der Kenya-Synode, einer Teilkirche der tansanischen evang.-luth. Kirche ELCT, werden Geldmittel zur Verfügung gestellt. Die Schüler- und Studentenarbeit der Ost- und Küstensynode in Dar es Salaam wird finanziert. Gemeinsam mit „Brot für die Welt“ wird die damals erste Orthopädiowerkstatt in Dar es Salaam aufgebaut. Daraus entsteht der Wunsch persönlichen Kennenlernens: 1977 besucht Rolf Makatowski Dar es Salaam, und 1985 bringt eine Gemeindebesuchsreise Pfarrer Hartmut Hahn quer durch Tansania.

Das alles soll natürlich der breiten Dekanatsöffentlichkeit nahegebracht werden. In mehrfachen Missions- und Evangelisationswochen bringen Gäste aus Tansania (z. B. der „Masai-pfarrer“ Reinhard Riemer) in ihren Vorträgen tansanische Themen nach Bayern. Höhepunkt sind die Landesmissionstage 1980 in Freilassing unter dem Motto „Herr vergib, wenn wir versagen“. 1.500 Besucher strömen zu faszinie-

renden Bibelarbeiten und Podiumsdiskussionen mit prominenten Gästen und lassen sich von den mächtigen und rhythmischen Gesängen des Asania-Chores aus Dar es Salaam hinreißen. Bis 1989 finden jährlich Dekanatsmissionsstage statt. Und immer öfter tauchen in Gemeindebriefen informative Artikel über die Situation in Tansania auf.

Partnerschaft mit dem Dekanat Mpwapwa

Das enorme Anwachsen der Gemeindemitglieder führt 1988 zur Neugründung der Diözese Dodoma. Bischof wird der ehemalige Parlamentsabgeordnete Peter Mwamasika. Bei der



Amtseinführung im Beisein des Herrn Ministerpräsidenten vertritt Dieter Bobek, der ein Jahr später Nachfolger des Dekanatsmissionsbeauftragten Makowski wird, das Dekanat Traunstein. Neue Kontakte entstehen: Bischof Mwamasika ist Gast im Dekanat und besucht den ersten Partnerschaftssonntag in Waldkraiburg. Als 1991 die erste Partnerschaftsdelegation von Traunstein nach Tansania reist, werden die Weichen der Partnerschaftsarbeit neu gestellt: Beim traditionellen Ziegenmahl wird der Grundstein

für die Partnerschaft zwischen den Dekanaten Mpwapwa und Traunstein gelegt.

Das Eingehen einer festen Beziehung stellt die Partnerschaftsarbeit im Dekanat vor völlig neue Aufgaben. Organisatorische Änderungen



werden nötig. Noch im gleichen Jahr wird die Funktion des Dekanatsmissionsbeauftragten in Süd (Dieter Bobek) und Nord (Elsbeth Grytzyk) geteilt. Im Jahr 1994 wird mit der Verabschiedung einer Organisationsstruktur ein geschäftsführender Projekt- und Partnerschaftsausschuß eingerichtet zur Koordination der vielfältigen Aktivitäten. Erster Vorsitzender ist der neue Dekanatsmissionspfarrer Ekkehard Purrer, der den bis dahin dienstältesten „Missionsaktivisten“ Pfarrer Hartmut Hahn ablöst.

Heute gibt es in fast allen Gemeinden einen oder zwei Partnerschaftsbeauftragte. Zweimal im Jahr treffen sie sich zum Austausch von Informationen und Erfahrungen und besprechen und beschließen die anstehenden Projekte.

Die Partnerschaft mit Leben erfüllen

Das Miteinander hat sich verstärkt. Projekte entstehen aus der Begegnung heraus. Nicht wir entscheiden, was gut ist für unsere Partner, sondern unsere Partner sagen, was notwendig ist. Durch viele gegenseitige Besuche lernen

wir nicht nur Kultur und Denkweise unserer Partner kennen, sondern kommen uns auch persönlich näher. Gemeindeparterschaften und -freundschaften sind entstanden: Kontakte auf Gemeindeebene sind noch einfacher als zwischen Dekanaten.

Natürlich werden wir bei jedem Besuch mit der Armut unserer Partner konfrontiert. Aber Teilen fällt leichter, wenn man die Menschen kennt. Und Teilen ist notwendig, wenn wir uns Partner nennen. Wir können nicht zusehen, wie Kinder fast nackt mit laufender Nase und Husten in der Kälte stehen, ohne etwas zu tun. Jährliche Container seit 1992 mit z. B. Kleidern, Werkzeug, Krankenbetten haben schon viel Not gelindert. Mit den ebenfalls darin enthaltenen Näh- und Schreibmaschinen wurde erst eine Schule eingerichtet, dann jede Gemeinde ausgestattet. Ein Stipendienfonds ermöglicht Schülern den Besuch von weiterführenden Schulen. Apotheken und Erste-Hilfe-Stationen wurden und werden eingerichtet. In Chamkorama entstand sogar eine Krankenstation. Mit Fahrrädern für alle Evangelisten und hunderten von Bibeln wird der Gottesdienst gefördert.

Aus den Solarkochern, die der tansanischen Delegation 1995 vorgeführt und geschenkt worden waren, ist mittlerweile in Mpwapwa eine Werkstatt zur Fertigung dieser Geräte entstanden. Ein Projekt zur Handwerksförderung wurde gemeinsam mit Partnern der Hannoverschen Kirche angegangen und soll 1998 umgesetzt werden. Eine Wasserleitung in der Gemeinde Bumila erspart die langen Wege zur Quelle. Jahrelang mußten die Massai in Chitego bis zu 70 km weit laufen, um ihre Herden zu tränken. Dieses Jahr wird ihr Brunnen fertiggestellt. Es muß wie in der Geschichte in 4. Mose 20,11 gewesen sein, als aus dem Wüstensand das Wasser strömte.

Finanzielle Hilfen sind wichtig und notwendig, aber sie bringen wenig Frucht, wenn Gottes Wort nicht an erster Stelle steht. Daher ist der Partnerschaftssonntag ein wichtiger Tag in un-

seren Gemeinden geworden: Tansanier und Deutsche wechseln sich ab in der Vorbereitung der gleichen Predigt, der gleichen Lieder und Gebete in allen Gemeinden in Mpwapwa und in Traunstein. Seit 1997 ist Rogate dekanatsweiter Partnerschaftssonntag.

Mission im Sinne Jesu bedeutet heute für beide (!) Partner „hingehen und lernen“. Mission ist keine Invasion europäischer Zivilisation und westlichem Know-how, allerdings auch kein Helfer-Dasein, weil die „Opfer“ so arm sind. Es geht um miteinander, um Partnerschaft, um soziale Gerechtigkeit und Befreiung. Gemeinsam vom Evangelium motivieren lassen, gemeinsam an der Gerechtigkeit für alle Völker arbeiten, gemeinsam Gottes Wort verkünden. Das Wort, das reicher macht als jede gefüllte Briefftasche.

**Mission im Sinne Jesu
bedeutet heute
für beide Partner:
„hingehen und lernen“**

„Am Reich Gottes wird eben nicht nur bei uns gebaut, sondern überall auf der ganzen Welt. Sich dabei gegenseitig tatkräftig unter die Arme zu greifen, ist gute Christenpflicht und Ausdruck der weltumfassenden Zugehörigkeit zu dem einen Leib Christi.“

*Dieter Bobek, Elsbeth Grytzyk,
Hartmut Hahn, Ekkehard Purrer*

*Zusammenfassung:
Joachim Grytzyk*